

Der Grenzboten.

Der Grenzboten täglich
mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen
folgenden Tages und kostet vierteljährlich, voraus-
bezahlsbar, 1 Mt. 20 Pfg. Bestellungen werden
in der Geschäftsstelle, von den Ausrägern des
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten
und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger
für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit
15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder
deren Raum berechnet und bis Mittag 12 Uhr
für den nächstfolgenden Tag erbeten.
Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**
Fernsprecher Nr. 14. **Hierzu Sonntags die illust. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.** Fernsprecher Nr. 14.

N^o 204. Sonnabend, den 2. September 1905. Jahrg. 70

Die heurige letzte unentgeltliche Impfung der im Jahre 1904 geborenen
und noch rückständigen impfpflichtigen Kinder erfolgt

Mittwoch, den 6. September 1905,
nachmittags 1/3 Uhr

im Zimmer N^o 13 der neuen Schule.

Die Impflinge sind von ihren Eltern reinlich an Körper, Wäsche und Kleidung
dem Herrn Impfarzte zu gedacht er Zeit und dann zu der ihnen im Impftermine be-
nannten Stunde abermals zur Nachschau bei Vermeidung der für den Unterlassungs-
fall gesetzten Strafe vorzustellen.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern,
Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen, oder die natür-
lichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht gebraucht werden,
es ist aber dem Herrn Impfarzte die Ursache des Wegbleibens des Impfings im Impf-
oder Revisionsstermine spätestens am Terminstage anzuzeigen.

Adorf, den 30. August 1905.

Der Stadtrat.

Sedan!

Vom Bodensee zum Eiderstrand
Geht machtvoll heut' durch's deutsche Land
Erinn'rungsstolzes Kling'n —
Auf's neue gilt's, vom großen Tag
Bei Sedan dort im fränk'schen Hag
Zu sagen und zu singen
Dort hat getobt die blut'ge Schlacht,
Die uns das neue Reich gebracht
In ihrem grimmen Wüten,
Wo sich in wildem Kampfgewühl
Befunden — welch ein herrlich Ziel —
Der Norden und der Süden!
Gefegnet drum, du hehrer Tag,
Der du getilgt die alte Schmach
Mit deutschem Blut und Eisen —
So wollen heute wiederum,
Zu Deutschlands Ehr' und Deutschlands Ruhm,
Wir jubelnd stolz dich preisen!

Zum Sedanfeste!

Zum 35. Male jährt sich jetzt jener welt-
geschichtliche Tag, an welchem im Toben der Nie-
senfchlacht bei Sedan das stolze Kaiserreich der
Napoleoniden zertrümmert und statt seiner der
Grund zum soliden Bau des neuen deutschen
Reiches, zur nationalen und politischen Einig-
ung der deutschen Stämme gelegt wurde. Leuch-
tend hebt sich daher der Erinnerungstag an
Sedan unter all' den übrigen ruhmreichen Tagen
hervor, welche der große Krieg mit Frankreich
für Deutschlands Heer und Volk zeitigte, und mit
vollem Recht hat man ihn in allen wahrhaft pa-
triotisch fühlenden Kreisen unserer Nation als
den eigentlichen nationalen Festtag des geeinten
Deutschlands gefeiert und begangen. Allerdings
hat es nie gelingen wollen, dem Sedantage den
Charakter eines offiziellen Fest- und Feiertages
zu geben, wie es z. B. für die Franzosen der
15. Juli, als der Gedentag des Bastillenstur-
mes geworden ist. Hat man doch behördlicherseits
in Deutschland dem Sedanfeste von Anfang ge-
genüber vielfach eine seltene Reserve beobach-
tet, während die Reichsregierung selber sich nie-
mals entschließen konnte, ihm durch einen gesetz-
geberischen Akt die Würde eines für das ganze
Reich gültigen anerkannten Feiertages zu ver-
leihen. Dessen ungeachtet hat man aber in den
verschiedensten Gegenden des Reichs den Sedan-
tag viele Jahre lang mit Begeisterung und
herzlicher Freude in volkstümlicher Weise ge-
feiert; erst nach und nach hat sich ein all-
mähliges Nachlassen der allgemeinen Sedan-
freude aus mancherlei Gründen bemerklich ge-
macht. Sollen wir nun aber ganz auf die Sedan-
feier verzichten, wie dies neuerdings mehrfach
angeregt worden ist, sei es aus sentimentalen
Rücksichten auf den Besiegten von 1870—71, sei
es aus irgend welchen anderen Erwägungen?

Dem gegenüber kann nur immerwieder mit ein-
nem entschiedenen „Nein“ geantwortet werden,
denn der Tag von Sedan ist und bleibt trotz
des 18. Januars, des Gedentages der Kaiser-
proklamation von Versailles, der eigentliche Ge-
burtstag des neuen Reichs, und schon die Not-
wendigkeit, in den nachkommenden Geschlechtern
die Erinnerung an all' das Große, das durch den
herrlichen Sieg bei Sedan für Deutschland er-
rungen wurde, nicht verblasen zu lassen, ge-
bietet die stets ernste festliche Begehung des
2. Septembers, möge solche gleich nur im ein-
fachen Rahmen gehalten sein. Schließlich bedarf
auch das deutsche Volk, das nur zu leicht in der
Sorge um die Gegenwart aufgeht, mehr wie jede
andere Nation einer gelegentlichen machtvollen
Emporrüttelung zu den Höhen, von denen aus
die Geschichte seines Reiches sich überblicken läßt
und auf welchen sich die Brust weitet zur Auf-
nahme begeisternder Ideale. So muß es denn
wenigstens einen Tag haben, an welchem ihm die
Erinnerung an jene gewaltige Zeit, die ihm die
so lang ersehnte nationale Einigung und das
neue Reich unter dem Kaiserzepter der Hohen-
zollern brachte, abermals wachgerufen wird,
und dieser hierzu prädestinierte Tag ist eben der
Sedantag. Wohl an, feiern wir ihn auch diesmal
in gebührender Weise und freuen wir uns seiner
nie erlöschenden hehren Bedeutung!

Politische Rundschau.

Berlin, 31. August. Wie aus Swinemünde
gemeldet wird, ist die Abfahrt des englischen Ge-
schwaders, die heute morgen 9 Uhr erfolgen
sollte, verschoben worden, da die an Land be-
findlichen Barkassen, welche die englischen Mann-
schaften nach Swinemünde gebracht haben, we-
gen des hohen Seeganges nicht zu dem Ge-
schwader zurückkehren konnten. In den Stra-
ßen von Swinemünde sieht man noch zahl-
reiche englische Seelente. Eine Orde des Ge-
schwaderchefs über die Abfahrt des englischen
Geschwaders ist an Land noch nicht eingetroffen.
Die Torpedobootszerstörer liegen noch im Hafen.
Zahlreiche, dienstfreie, englische Offiziere haben
ihren Urlaub dazu benutzt, um Stettin und Ber-
lin zu besuchen und sind bis heute früh sämt-
lich wieder hier eingetroffen. — Dem engli-
schen Vizekonsul Rose ist vom Höchstkommandie-
renden der englischen Kanalslotte Admiral Wil-
son nachfolgendes Schreiben zugegangen: „Ich
bitte Sie, Herrn Landrat von Bötticher, Herrn
Bürgermeister von Gräfel, Herrn Stadtvord-
neten-Vorsteher Schiemann, allen Magistrats-
mitgliedern und Stadtratsmitgliedern sowie dem
Herrn Kommandanten meinen aufrichtigen
Dank zu übermitteln für die herzliche Bewill-
kommung und Gastfreundschaft, welche den
Offizieren und Mannschaften der Kanalslotte
während unseres Aufenthaltes in Ihrem Hafen

erwiesen wurden, und wollen Sie selbst mei-
nen Dank für die große Unterstützung, die Sie
mir haben angedeihen lassen, entgegenneh-
men. Ich habe die Ehre, zu sein Ihr gehor-
samer Diener Admiral Wilson.“ Am Strande
von Swinemünde beobachtete heute vormittag
eine große Anzahl Badegäste die englische Flotte,
deren Schiffe wegen des hohen Seeganges fort-
während Stellungswechsel vornehmen.

— Ein amerikanisches Urteil über Berlin.
Alderman Michael Kenna aus Chicago war
dieser Tage in Berlin und es hat ihn ausge-
zeichnet gefallen. Er erklärte unumwunden, daß
Berlin die feinste und reinste Stadt in Europa
sei. Was ihm besonders imponierte, war die
Abwesenheit der Wolkenkratzer, wodurch die
Straßenbilder einen einheitlichen Charakter er-
hielten. Kenna ist eine der bekanntesten Per-
sönlichkeiten im öffentlichen Leben Amerikas.
Er ist heute etwa 40 Jahre alt und der glück-
liche Eigentümer von 2 bis 3 Millionen Doll.,
die er selbst erworben hat. In Chicago von
armen irischen Einwanderern geboren, war er
Stiefelpuzer und Zeitungsverkäufer, bis er
„Bartender“ (Schankehelfer) wurde. Jetzt hat
er selbst ein paar gutgehende Schankwirtschaften,
die ihm genug Zeit übrig lassen, um sich aufs
eifrigste mit Politik zu beschäftigen. Seit Jah-
ren vertritt er den ersten Chicagoer Bezirk im
Stadtparlament, in dem die größten Hotels
und Geschäftshäuser liegen.

— Kühne Tat eines Seeoffiziers. Auf dem
Reichspostdampfer „Agnels“, der am 25. ds.
Mts. in Hamburg eintraf, tat als Offizier der
auch auf schriftstellerischem Gebiete bekannte
Herr W. Wagner aus Lücknowalde Dienst. Auf
dem Schiffe befand sich ein reicher Minenbesitzer
aus Südafrika mit seiner anmutigen Tochter,
die eines Tages bei stürmischem Wetter von
einer Sturzwellen über Bord gerissen wurde.
Wagner, der auf Deck war, sprang in voller
Kleidung der Ertrinkenden nach und hielt sie
so lange über Wasser, bis das Rettungsboot
herabgelassen war, das die mit den Wellen
Kämpfenden aufnahm. Der Vater der Gerette-
ten schenkte dem Retter eine Brillantnadel und
einen Brillantring, während das junge Mäd-
chen ihm ihr Herz schenkte. Auf Antrag des
Hamburger Senats wurde dem wackeren See-
offizier die Rettungsmedaille am Band verliehen.

— Am 1. Oktober steht die Ausgabe neuer
Postwertzeichen für Deutsch-China und Sinau-
schau in Aussicht. Die Aenderung wird darin
bestehen, daß an Stelle der bisherigen Wert-
angabe in Mark und Pfennig die dem chinesischen
Münzsystem nächstliegende Bewertung nach
Dollars und Cents tritt. Es steht überhaupt eine
große Umwälzung auf dem Gebiete der deut-
schen Reichs- und Kolonialpostwertzeichen be-
vor, insofern in der Reichsdruckerei Versuche
mit dem Druck der Marken auf Wasserzeichen-
papier vorgenommen werden sollen. Seit den
ältesten preussischen Marken, die vor mehr als
fünfzig Jahren in Gebrauch waren, das Bildnis
König Friedrich Wilhelms IV. trugen und als
Wasserzeichen einen Eichenkranz hatten, sind auf
den Freimarken der preussischen, norddeutschen
und Reichspostverwaltung Wasserzeichen, ein gu-
tes Mittel gegen Nachahmung und Fälschungen,
nicht mehr zur Anwendung gekommen.

— Gleichzeitig mit dem kürzlichen Ausbruch
des Vesubs und des Stromboli wurde in Ports-
mouth in Amerika ein leichtes Erdbeben ver-
spürt.

— In den Abruzzen haben, wie aus Rom
telegraphiert wird, anhaltende Erdstöße gro-
ßen Schaden angerichtet. In mehreren Ort-
schaften sind Häuser eingestürzt.

Paris, 31. Aug. Eine offizielle Note der
Agence Havas bestätigt, daß der Maghzen Bu

Mzian in Freiheit gesetzt und dem französischen Vizekonsulat übergeben hat. Jedoch hat die marokkanische Regierung die Freilassung Mzians durch ein Schreiben begleitet, dessen Ausdrücke so wenig annehmbar sind wie die darin enthaltenen Vorbehalte. Diese Maßnahme gibt Frankreich nur eine scheinbare Genugtuung, und die Angelegenheit kann mithin nicht als endgültig geregelt angesehen werden.

London, 31. Aug. Baron Rosen machte gestern eine bedeutende Erklärung, indem er sagte: „Wir werden jetzt engste Beziehungen mit Japan kultivieren in der Hoffnung, England aus der Allianz mit Japan zu verdrängen. Wie verlautet, ist der Paragraph, betreffend die Handelsbeziehungen beider Länder, in den Friedensvertrag nur provisorisch aufgenommen. Beide Länder beabsichtigen, später einen besonderen Spezialhandelsvertrag abzuschließen.“

Petersburg, 31. Aug. Gerüchten zufolge steht die Ernennung Wittes zum Reichskanzler oder zum Präsidenten eines zu kreierenden Ministerkabinetts, dessen Wahl ihm freigestellt ist, bevor. Die liberale Presse begrüßt einstimmig den Frieden, der Krieg habe enorme Verluste gebracht, doch seien sie gering zu achten, da dadurch die Regeneration des Reiches herbeigeführt werde, die unabwieslich sei und mit aller Kraft betrieben werden müsse.

Wertliches und Sächsisches.

A Dorf, 1. Septbr. Der in den 30er Jahren stehende Handarbeiter Mling aus Bergen bei Adorf ist am 21. August aus der Anstalt in Bogtsberg bei Delsnitz i. B. entwichen und hat am 26. v. M. unterhalb Hebersreuth 6 bis 8 Straßenbäume durch Abschneiden der Rinde beschädigt. Mling wurde durch die hiesige Polizei verhaftet. — Weiter wurde festgenommen der Ausstoßer Leonhard Hofmann aus Erlangen, der sich seit einigen Tagen hier umhertrieb. Derselbe hat in Forchheim in Bayern ein Sittlichkeitsverbrechen an einem 19jährigen Mädchen begangen.

— Mit der vorrückenden Jahreszeit kommt das gesunde Vereinsleben wieder mehr zur Geltung, denn der Trieb zur Geselligkeit wirkt nicht nur erfrischend und ergötzend auf's Gemüt, sondern sie ist allgemein bildend, sowohl für den Verstand, wie für das Herz. Sie ist das Vorrecht der zugänglichen Jugend. Deutsche Geselligkeit hatte von jeher einen Ruf und die älteren Leute erinnern sich noch mit wiederkehrender Freude an die fröhliche Jugendzeit. Allein fröhliche Jugend ohne geselligen Verkehr ist nicht denkbar. Leider kennzeichnet unsere Verkehrsweise ein Zug zur schematischen Absonderung nach Stand. In gesellschaftlicher Beziehung ist aber nichts nötiger, als das Berühren der

Kreise, die geschäftlich getrennt sind und für gewöhnlich nicht die Gelegenheit des Verkehrs haben. Der Schematismus am richtigen Ort angewandt, hat gewiß seinen Wert, sobald er aber anfängt, den gesellschaftlichen Verkehr zu beherrschen, macht er denselben hölzern und beraubt ihn seines Zweckes.

— Man schreibt aus Dresden: Die Verwaltung der sächsischen Staatseisenbahnen hat seit dem 1. Juli unter ihren Eisenbahnarbeitern mehrfach Lohnerhöhungen eintreten lassen, die selbstverständlich von dem Personal freudig begrüßt worden sind. Insbesondere handelt es sich um die Veretzung der Eisenbahnarbeiter in höhere Lohnklassen, die nach den verschiedenen Städten Sachsens auch von verschiedener Höhe sind. So hat z. B. die Stadt Leipzig die höchste Lohnklasse. Die Arbeiten betr. die Lohnerhöhungen sind in der Generaldirektion der Staatseisenbahnen noch nicht zum Abschlusse gelangt.

st. Bad Elster, 1. September. Der Droschkentritscher Johann Huber erhielt seitens der königl. Forstrevierverwaltung vor einigen Wochen eine Strafverfügung in Höhe von 3 Mark, weil er Badegäste mit seinem Gespann auf Wegen des königl. Forstreviers spazieren gefahren hatte. Hiergegen beantragte Huber gerichtliche Entscheidung und wurde derselbe bei der gestern Donnerstag stattgefundenen Hauptverhandlung des königl. Schöffengerichts zu Adorf wegen dieser Uebertretung freigesprochen.

— Aus Bad Elster, 1. September, wird uns geschrieben: Zwei verdächtige Individuen, anscheinend tschechische oder kroatische Arbeiter, wurden am vergangenen Sonntag vormittag von Herrn Expediteur Albin Ludwig und noch anderen Personen hier bemerkt. Die beiden Unbekannten zeigten ein scheues Wesen und gingen, weder Weg noch Steg einhaltend, in der Richtung nach der böhmischen Grenze zu. Ob diese Leute etwa gar mit den Raubmördern des ermordeten italienischen Maurerpoliers Giovanni Secconi in Bettengrün identisch sind?

Delsnitz, 31. Aug. Ein weiteres Mißgeschick hat die Anfang August von ihrem Direktor William Dreßler schmählich im Stiche gelassenen Mitglieder des hiesigen Sommertheaters betroffen. Es war von dem artistischen Leiter der auf Teilung spielenden Künstler, Regisseur Bajedom, bei der Kreishauptmannschaft Zwickau die Konzessionsentziehung beantragt worden, und dabei stellte sich heraus, daß William Dreßler überhaupt keine Konzession besaßen, sondern nur einen sogen. „Kunstschein“ gehabt hat. Demnach waren auch die Rechtsnachfolger Dreßlers, seine arg benachteiligten Schauspieler, nicht im Besitze einer Konzession, und es mußte ihnen auf kreishauptmannschaft-

liche Anordnung hin das Weiterspielen untersagt werden. Die zur Zeit noch hier wohnhaften 12 Personen, zum Teil verheiratet und im Besitze zahlreicher kleiner Kinder, haben zumeist noch keine Winter-Engagements und sind nun mit einem Schlage mittel- und erwerbslos.

Plauen, 31. Aug. In Marktstüblich bei Hof sind heute morgen 3 Uhr zwei Wohnhäuser eingestürzt worden. Leider ist dabei die siebenjährige Tochter des Steinbrucharbeiters Alth in den Flammen umgekommen.

Oberneumark, 30. Aug. Als heute Vormittag Herr Gutsbesitzer Franz Rudel mit Wägen seiner nahe am Walde gelegenen Wiesen beschäftigt war, gefellte sich eine Person zu ihm, welche ihn in barschem Tone anredete: Was er hier zu tun habe, und er möge machen, daß er zu Hause komme. Nachdem demselben von Seiten des Herrn R. eine Zurechtweisung erteilt wurde, zog er ganz unerwartet einen Revolver aus der Tasche und gab einen Schuß ab, welcher Herrn R. so tief in den Oberarm drang, daß die Kugel nicht sogleich entfernt werden konnte. Ein zweiter Schuß, welchen der Unhold noch abgab, ging ihm dicht am Ohr vorbei, glücklicherweise ohne zu treffen. Der freche Patron ist leider entkommen.

Leipzig, 1. Septbr. Ein dreifacher Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zum Donnerstag in dem Juwelergeschäft des Herrn F. Duch im Grundstück Peterssteinweg 13 verübt worden. Die Spitzbuben zertrümmerten die Schaufensterscheibe und stahlen goldene Ringe mit Brillanten, Rubinen usw., goldene Trauringe, Brillantohrringe und verschiedene Gegenstände. Der Gesamtwert beträgt ungefähr 1100 Mark. Der Bestohlene hat auf die Wiedererlangung seines Eigentums 50 Mark Belohnung ausgesetzt.

Meißen. Der 11jährige Sohn des Bildhauers Müller belustigte sich am Dienstag Vormittag mit einem Drachen. Um ihn zum Steigen zu bringen, rannte er rückwärts die Straße entlang und geriet dabei unglücklicherweise in die Felle des Mühlentrommels. Obgleich die sonst ruhigen Pferde sogleich zum Stehen gebracht wurden, erlitt der Knabe durch Huftritte doch erhebliche Verletzungen.

Ramenz, 31. Aug. Ein furchtbares Verbrechen ist in vergangener Nacht in Ramenz verübt worden. In dem brennenden Hause des Glasmachermeisters Linke hier selbst in der Elstrastraße wurden die Ehefrau, die Schwiegermutter und vier Kinder Linkes in ihrem Blute schwimmend mit zertrümmerten Schädeln tot aufgefunden. Linke selbst, auf den sich sofort der Verdacht lenkte, die furchtbare Bluttat begangen zu haben, sprang aus dem ersten Stockwerk des brennenden Hauses hinab und wurde

Das Heimatlied.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Diese Worte wirkten mächtig auf Lothar ein. Er breitete die Arme aus und wollte Beatrice an sich ziehen. Es schien fast, als schimmerte es feucht in seinen Augen, als er mit bebender Stimme rief: „Bea — meine Bea — du bist der gute Engel meines Lebens — kannst du mir verzeihen?“

Wie ein Priester stand das junge Weib vor dem Gatten, ihm war es plötzlich, als müßte er vor ihr niederfallen und den Saum ihres Kleides küssen. Beatrice aber zeigte mit der ausgestreckten Hand auf die noch immer heftig weinende Gräfin.

„Die arme Frau bitte um Verzeihung, nicht mich! Du hast dich schwer an ihrem sehnennden Mutterherzen versündigt, hast ihm Jahre des Glückes gestohlen, die unwiederbringlich dahin sind! Und das alles um des schnöden Mammons willen! Deshalb setzst du deine Ehre, die Achtung vor dir selbst, und die Achtung deiner Mitmenschen aufs Spiel, deshalb verschloßest du dein Herz dem Kummer dieser schwerkgeprüften Eltern! Du kannst freilich nicht mehr sühnen, was du verbrocht, aber bereuen kannst du, und wie Gott dem schwersten Verbrecher verzeiht, wenn er bereut, so werden auch sie dir verzeihen, wenn du sie darum bittest!“

Einen Augenblick noch schwankte Lothar, dann stürzte er vor dem Grafen nieder, doch kein Wort kam über seine Lippen. In der nächsten Sekunde war er verschwunden. Beatrice faßte die Präsidentin am Arm und zog sie mit sich fort.

Es war ein wundervoller Sommerabend. Gerade wie damals, als Siegfried an der Seite des Fürsten, von der Reise heimkehrend, dem Schlosse seiner Väter zuschritt, durchschwirrte

ein Heer von Leuchtkäfern die Luft. Auch heute legten die Freunde diesen Weg zurück, nur anders, ganz anders, wie damals. Siegfriedshaare waren schon grau, sein Gesicht war eingefallen und blaß, die Augen blickten leer und ziellos ins Weite. Er sprach kein Wort auf dem ganzen Wege. Santoff hatte am Fuße des Berges den Kutscher, der sie bis hierher gefahren, halten lassen, half Siegfried dann, unterstützt von einem Diener, aus dem Wagen, und schob seinen Arm in den des Freundes. So wanderten sie langsam dahin.

„Weißt du, wohin ich dich jetzt führe, Siegfried?“ fragte der Fürst und beobachtete das Gesicht des Kranken, der seine Augen ringsumher schweifen ließ. Doch er schüttelte mit einer müden Bewegung den Kopf.

„Kommt dir dieser Weg, dieser Berg, das alles rings herum nicht ein wenig bekannt vor?“

„Ja, doch“, war die kurze Antwort.

„Sag, Siegfried, kennst du mich denn nicht?“

„Ja — doch“, klang es wiederum in demselben Tonfall. Jetzt wurde oben das Schloß sichtbar. Fürst Santoff wies mit der Hand hinaus.

„Sieh dorthin, kennst du das Haus?“

Wiederum gab Siegfried dieselbe Antwort wie vorhin.

Santoff seufzte tief auf. Seine Hoffnung, so schien es, war eine trügerische.

Da bemerkte er aber doch, wie die Augen des unglücklichen Freundes heller strahlten, wie er mit sichtlichem Interesse alles betrachtete. Santoff hoffte wieder. Der erste Eindruck mußte jedenfalls ein ganz gewaltiger sein, denn so tief ungnädig war Siegfrieds Geist nicht, daß er nicht das Neue und doch längst Bekannte um ihn her zu erfassen vermochte.

Doben im Schlosse harrten die Eltern klopfenden Herzens des heimkehrenden Sohnes. Mit zagendem Bangen schauten sie dem entgegen,

was die nächste Stunde bringen mußte. Sie sprachen nicht miteinander, nur von Zeit zu Zeit wechselten sie einen Blick und einen leisen Händedruck, als wollten sie sich beiderseitig dadurch ermutigen.

Santoff hatte mit Siegfried den gewölbten Torboden erreicht, der zur Vorhalle des Schlosses führte. Ein Diener, der dort postiert war, meldete die Ankunft sofort dem gräflichen Paare. Doch Siegfried, der wie besinnend, eine kleine Weile still gestanden, zog jetzt den Freund mit sich fort in den Park. Der Mond, der in voller Klarheit am Himmel stand, warf sein silbernes Licht auf Baum und Strauch, und ließ alles deutlich erkennen. Santoff beobachtete klopfenden Herzens den Eindruck, den diese Umgebung auf den Kranken machte. Dieser blieb von Zeit zu Zeit stehen, eilte dann wieder vorwärts, hie und da etwas Unverständliches vor sich hinmurmeltend.

Plötzlich machte er wieder Halt. Aus dem Innern der Jasminlaube, vor der die zwei Freunde eben standen, ertönte eine liebevolle Stimme, so süß und heimlich, so weich und innig, daß selbst dem Fürsten die Tränen in die Augen traten. Das konnte nur Erka sein, — und sie sang das Heimatlied. Santoff meinte, sie hätte niemals so schön gesungen.

„Traute Heimat, sei gegrüßt!“

Es klang wie ein Ton aus Engelsmunde, wie ein Gruß aus einer anderen Welt.

Siegfried stand und lauschte der bekannten Weise, die er selbst einst geschaffen. Nachdem die Sängerin mit dem bekannten Refrain ihr Lied beendet hatte, hob sich die Brust Siegfrieds wie unter einem tiefen befreienden Atemzuge, seine Augen glänzten beinahe wie in gesunden Tagen, er tat einige Schritte vorwärts und rief dann laut, wie von einem schweren Bann erlöst: „Daheim, daheim — ich bin wieder daheim!“

Es klang wie ein Jubelschrei, wie das Schluchzen eines Menschen, der aus dunkler

sofort in Haft genommen. Der Brandstifter und Mörder Linke hat die Tat eingestanden. Linke ist bei seiner gestern abend erfolgten Nachhauerkunft mit seiner Frau in Streit geraten und hat dann die entsetzliche Tat begangen.

Dresden. Folgende Mitteilung über ein botanisches Unikum dürfte weitere Kreise interessieren. Es handelt sich um eine auf Kartoffel gestopfte Tomate. Die Kopulation wurde Mitte April vorgenommen. Schon 10 Tage später war die Schnittfläche verheilt und es zeigte sich ein ganz auffälliges rasches Wachstum. Jetzt hat die Pflanze eine Höhe von über 1 Meter und eine Breite von etwa 1,20 Meter erreicht und trägt über 30 wohl ausgebildete Früchte von 80 bis 160 Gramm Gewicht. Dabei hat der Wurzelstock noch reichlich Kartoffeln angelegt, deren Quantität und Qualität natürlich erst später zu bestimmen ist. Bei der großen Schwierigkeit, die das Pfropfen einjähriger Gewächse bietet, ist das gewiß ein sehr interessantes Resultat.

Dresden, 31. August. Die Nähmaschinenfabrik-Actiengesellschaft, vorm. Seidel und Naumann, kündigt heute durch Anschlag an, daß sie am nächsten Sonnabend den gesamten Betrieb der Fabriken schließen und sämtliche Arbeiter entlassen werde, falls nicht inzwischen die ausständigen Schleifer die Arbeit wieder aufgenommen hätten.

Vermischtes.

In der Nähe der Station Trier wurde im Eisenbahnwagen bei einem Wortwechsel ein Bauersmann von einem Arbeiter durch einen Schuß in den Mund schwer verletzt.

Die Schweine des Herrn von Podbielski. Der preussische Landwirtschaftsminister v. Podbielski kann der Schweinepest nicht abhelfen, weil — er selbst keine Schweine hat. Das beweist ein Schreiben seiner eigenen Gutsverwaltung in Dallmin — Pod ist nämlich selbst Agrarier — an den Wurst- und Fleischwarenfabrikanten Fritz Diekmann in Braunschweig. Dieser hatte, wie die „Braunschw. N. Nachr.“ mitteilen, vor ca. acht Tagen an den Landwirtschaftsminister die Anfrage gerichtet, ob er denn von den angekündigten billigen Schweinen im Laufe des Monats September einige haben könnte. Darauf hat die v. Podbielskische Gutsverwaltung in Dallmin am 26. August folgendes geantwortet: „Bezugnehmend auf das an Se. Excellenz gerichtete Schreiben teile ich Ihnen mit, daß wir nicht in der Lage sind, Ihnen pro September Schweine abzugeben. Hochachtungsvoll v. Pod-

berkernacht befreit, mit einemmale die Ketten, die ihn lange fesselten, abstreift und plötzlich fühlt, er kann sich wieder frei bewegen. Siegfried streckte die Arme aus, als wollte er alles umschlingen. Auf's tiefste erschüttert bemerkte Santoff diese Wandlung. Er vermochte sich kaum zu beherrschen. Rasch trat er zu Erka und flüsterte: „Bitte, bitte, singen Sie noch einmal dieses Lied, es hat ein wahres Wunder vollbracht!“ Und wieder begann sie dieselbe Weise, und wieder lauschte Siegfried mit angehaltenem Atem.

Indessen hatte man den Rollstuhl des Grafen herangeschoben, Gräfin Luise schritt nebenher, sie hielt die Hand auf das pochende Herz gedrückt, während ihr unaufhaltsam die Tränen über die Wangen liefen. Sie tat einen Schritt vorwärts und stand mit wogender Brust neben den Heimgekehrten.

„Siegfried — mein lieber Siegfried!“ tönte es durch den stillen Park.

Der Angerufene wandte sich mit jähem Ruck um und sank in die ausgebreiteten Arme seiner Mutter, die ihn fest und innig umschlang. Man hörte eine Weile nichts als das heftige Schluchzen der beiden. Dann raffte sich die Gräfin auf und die Hand des Sohnes ergreifend, führte sie diesen zum Rollstuhl des Grafen. Er wollte sich erheben, sank aber mit einem Schmerzensschrei wieder zurück. Er hatte in dieser Minute ganz vergessen, daß sein lahmes Bein ihn an jeder raschen Bewegung hinderte. Hatte Siegfried die Mutter sogleich erkannt, so stützte er doch wieder, als man ihn zu dem Vater führte. Er mußte sich erst besinnen, doch dann flog es wieder wie ein Ausleuchten über sein Gesicht.

„Der Vater, — ja ja, — ja, ganz recht — der Vater, — er ist es, und ich bin wieder daheim, wieder daheim!“

Die letzten Worte klangen eben so wie vorher, wie ein heller, jauchsender Jubelruf.

Der Graf zog den Sohn zu sich nieder und küßte ihn auf die Stirn.

(Schluß folgt.)

bielstische Gutsverwaltung, H. Lüttringhaus, Administrator.“

— Eine sensationelle Massenvergiftung wird aus Budapest gemeldet. In den Ortshäfen Mohol, Obecse und Peterred des Bacser Komitates in Ungarn wurde seit längerem bemerkt, daß zahlreiche Männer an einer eigentümlichen Krankheit starben. Sie magerten entsetzlich ab und verschieden nach einem halben Jahre. Die Gendarmerie entdeckte nun durch einen Zufall, daß eine Bande von Frauen sich vereinigt hatte, um ihre Männer, deren sie überdrüssig waren, oder die sie beerben wollten, zu vergiften. Das Gift lieferte eine Frau Miriczky, bei der bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung neun verschiedene Gifte in Flaschen und große Mengen Arsenik vorgefunden wurden. Bisher wurden 14 Frauen verhaftet, deren Männer an Vergiftung starben. Die verhafteten Frauen sind alle geständig. Da die Verbrechen auf Jahre zurückreichen, sind noch zahlreiche Verhaftungen zu erwarten.

— Ueber eine merkwürdige Art von Hausfriedensbruch berichtet die „Freif. Ztg.“ aus Halle: Ein Berg-Invalide, ein alter Mann, der an zwei Krücken geht, geriet eines Tages in die Wohnung eines Verwandten mit dessen Frau in Streit. Die Frau forderte den Alten auf, die Wohnung zu verlassen, nahm ihn aber die Krücken weg und warf diese auf den Hof. Da der Invalide ohne Krücke keinen Schritt gehen konnte, mußte er wohl oder übel sitzen bleiben, bis er schließlich hinausgetragen wurde. Weil er aber unbefugt in der Wohnung verweilte, wurde er vom Schöffengericht wegen Hausfriedensbruch zu 10 Mark verurteilt. (!!!)

— Das englische Prachtwerk über Richard Wagner. Von dem schon angezeigten kostbaren und nur in hundert Abzügen gedruckten Werke der Frau Mary Burrell über Richard Wagner ist auch der Dresdner Kreuzschule ein Exemplar übersendet worden. Es ist in diesem u. a. auch die Seite des Schüleraufnahmeverzeichnisses der Kreuzschule im Lichtdruck wiedergegeben, die die Eintragung Richard Geyers enthält, welchen Namen Wagner hier nach seinem Stiefvater führte. Auch sind die sämtlichen Zensuren, die Wagner auf der Kreuzschule erhielt, zum ersten Male zusammengestellt. Sie ergeben, daß er nicht etwa seine Schülerpflichten im Vorgefühle seiner Künstlerchaft beiseite gesetzt, sondern sich in steigendem Grade die Zufriedenheit seiner Lehrer erworben hat. Insbesondere lautet die letzte zu Michaelis 1827 nach etwa fünfjährigem Besuch der Anstalt vor der Uebersiedelung nach Leipzig erteilte Zensur für Sitte, Fleiß und Fortschritte gleichmäßig recht gut oder sehr gut.

— Ein gediegener Raufsch. Auf der Bahnstrecke Eustirchen-Düren wurde einem Arbeiter, der sich in feuchtröhlicher Laune auf dem Bahndamm gelegt hatte, von einem Zuge der linke Unterarm abgefahren. Ohne den Verlust zu bemerken, ging er nach Hause, wo Angehörige sofort einen Arzt holten, der ihm einen Notverband anlegte und für seine Ueberführung in das Krankenhaus sorgte. Dort mußte ihm der Arm bis zur Schulter abgenommen werden. Trotz dem starken Blutverlust soll er bereits außer Lebensgefahr sein.

— Eine postalische Statistik über Lourdes. Ein höherer französischer Postfunktionär stellte, nach einer Mitteilung des „Gil Blas“, folgende statistische Behauptung auf: Der große, eben erst begonnene nationale Pilgerzug nach dem weltberühmt gewordenen, südfranzösischen Wallfahrtsort Lourdes ergiebt — laut amtlicher Beglaubigung — in der kurzen Zeitspanne von fünf Tagen einen Menschenstrom von rund 25 000 Personen in diese Stadt. Jeder dieser Lourdes-Reisenden expediert, gering gerechnet, zum mindesten 20 Postkarten von dort aus in die Welt. Viele von ihnen jedoch schicken deren eine große Menge, von jeder Station, von jedem Bahnhof nach Hause oder anderwärts hin. Allein, nehmen wir nur eben das oben erwähnte Minimum an, so werden 500 000 Postkarten, sozusagen mit einem Schläge, auf die postalische Pyrenäen-Linie geschleudert. Eine nette Arbeitssumme das für die bedauernswerten dortigen Postbeamten.

— Der Alkoholismus in Rußland. Wie weit die Kultur in Rußland noch zurück ist, beweist wohl deutlich die letzte Statistik über den Alkoholismus. In Petersburg sterben alljährlich plötzlich an Trunkucht etwa 200 Personen, also 35—38 vom Hundert aller plötzlich Verscheidenden. Von chronischen und periodischen Trinkern kommen außerdem noch 300 Todesfälle hinzu, jene Fälle, die zur Rubrik „Säuferwahnsinn“ gehören. Ganz außerordentlich groß ist die

Zahl der sinnlos Betrunknen, die von der Polizei auf der Straße aufgelesen und ins Polizeibureau geschafft werden; sie beträgt nämlich gegen 55 000 jährlich. Im Jahre 1901, wie statistisch nachgewiesen, wurden 54 940, im Jahre 1902 52 490 und im Jahre 1903 55 239 Personen in total betrunkenem Zustande aus den Straßen Petersburgs ins Polizeigewahrsam zur Ernüchterung geschafft. Zieht man die bezügliche Statistik von Berlin (1901) zum Vergleich heran, so fiel auf 315 Einwohner ein Betrunkener, in Petersburg dagegen kommt auf 23 Einwohner ein Betrunkener.

— Bureaufkratius. Einen geistreichen Bescheid hat die Eisenbahndirektion Halle auf eine Zuschrift des Meßauschusses der Handelskammer Leipzig, in der auf den mit Sicherheit zu erwartenden starken Personenverkehr bei Beginn der Michaelismesse hingewiesen und um Vermehrung der Waggonen in den Zügen von Berlin, Köln und Frankfurt am Main gebeten wurde, erteilt. Die Generaldirektion Halle hat dahin geantwortet, daß den in Frage kommenden Direktionen mitzuteilen sei, wie viele Personen und mit welchen Zügen sie die Reise nach Leipzig anzutreten beabsichtigten. Dann werde stets Platz für diese vorhanden sein. So geschehen im Jahrhundert des Verkehrs.

Warschau, 1. Septbr. Eine scheußliche Szene spielte sich im Orte Petrikau ab. Dort versuchten drei Kosaken, einige Mädchen zu vergewaltigen, wobei sich eine größere Menschenmenge ansammelte, die die Mädchen in ihren Schutz nahm. Eine Infanteriepatrouille kam hinzu und feuerte auf die Menge. Ein Mann wurde getötet, fünf Frauen und ein Mann wurden schwer verletzt.

Utsch, 31. August. Mit einer klaffenden Schnittwunde am Halse wurde heute früh der 60 Jahre alte, ledige Tagearbeiter Herr Jädel nach dem Krankenhause gebracht. Jädel hatte sich in selbstmörderischer Absicht diese Wunde mit einem Rasiermesser vor den Augen eines zehnjährigen Knaben beigebracht. Nach ärztlicher Feststellung ist die Wunde, welche bis zum Halswirbel reicht, tödlich. Wahrscheinlich hat Schwermut den Selbstmörder zu seiner Tat veranlaßt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 1. Septbr. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Frhr. v. Stengel, ist gestern von seinem Urlaub zurückgekehrt. Die Frage der sogenannten Reichsfinanzreform wird nunmehr ins entscheidende Stadium eintreten. Es bestätigt sich, daß zu den im Reichsschatzamt ausgearbeiteten Steuerentwürfen auch eine Tabaksteuervorlage gehört. Die Vorlage soll aber, im Gegensatz zu anderen Mitteilungen, nur bestimmt sein, den Luxusverbrauch, besonders den Zigarettentabak schärfer heranzuziehen.

Swinemünde, 1. Septbr. Die Abfahrt der englischen Flotte fand gestern nachmittags 3 Uhr 15 Minuten statt, nachdem die Torpedozerstörer mit dem Floiillenschiff „Saphire“ bereits um 2 Uhr detachiert worden waren. Auf der Reise zwischen hier und Neufahrwasser fanden strategische Uebungen statt. Die Flotte umschiffte in weitem Bogen die Oderbank und schlug dann den Nordostkurs ein. Die bisher bei ihr befindlich gewesenen Kohlendampfer wurden nach England zurückgeschickt. Die Flotte hatte während der letzten Stunden auf der hiesigen See einen schweren Stand infolge des herrschenden starken Sturmes. Das Flaggschiff ordnete deshalb eine zweifache Verankerung der Schiffe an.

Paris, 1. Septbr. Nach der gestrigen Rouvierischen Note wäre ohne weitere Erörterungen zwischen Deutschland und Frankreich die Konferenz berufen, zu entscheiden, ob die Instruktionsoffiziere für das Polizeikorps in jenen Hafenstädten, die außerhalb der französischen Interessensphäre liegen, von einer Macht oder mehreren Mächten zu stellen seien. Ferner bliebe der Konferenz anheimgestellt, zu bestimmen, wie die Küstenwachen zum Schutze gegen den Waffenschmuggel zu organisieren seien, d. h. ob mehrere Staaten, oder einer (Frankreich), als Mandatsträgerin sämtlicher Mächte dabei funktionieren sollte. Neben diesen Fragen kommt noch die Konsularangelegenheit in Betracht. Die Note enthält außer den rein technischen Einzelheiten keinen Hinweis auf die jüngsten Vorgänge in Fez.

Paris, 1. Septbr. In einem Interview erklärte der erste Sekretär der hiesigen japanischen Gesandtschaft, Matsuki, daß Japan keine Welt-eroberungen beabsichtigt hatte und garnicht daran denke, die europäischen Mächte, welche Kolonialbesitz in Ostasien haben, zu beunruhigen. Japan wolle mit der ganzen Welt in Frieden

leben und habe sich nur Raum und Sicherheit für die Entfaltung seiner Nation verschaffen müssen. Da dies Ziel erreicht sei, werde es sich vor allem wirtschaftlich entfalten. „Wir werden,“ erklärte Patjuki weiter, „als friedliche Kaufleute durch die offene Tür in die Mandschurei einziehen und keine Nation verhindern, neben uns Geschäfte zu machen.“

Paris, 1. Septbr. Zum Verhalten des marokkanischen Maghzen in bezug auf die Freilassung des Bu Mzian bemerkt der „Temps“: Diese Befreiung erfüllt nur eine der von unserem Gesandten in Fez gestellten Forderungen. Sie war unerlässlich, ist aber nicht ausreichend. Wenn man sich mit ihr begnügt, würden sich Vorfälle gleicher Art täglich wiederholen. — Der „Temps“ bemerkt weiter, daß Frankreich auf einer Entschädigung für die willkürliche Verhaftung Bu Mzians und Bestrafung des Raids, der ihn gefangen nahm, bestehen werde.

Tiflis, 1. September. Die Lage in Schuscha und den umliegenden Dörfern ist kritisch. Die Stadt wird von Tartaren, die stark bewaffnet sind, belagert. Die Armenier werden von den Tartaren niedergemacht. Gestern nachmittag ist die telegraphische Verbindung mit Schuscha durchschnitten worden.

Petersburg, 1. Septbr. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, der Zar werde Witte wegen

seiner Tüchtigkeit bei der Friedenskonferenz den Grafentitel verleihen. — Nach hier eingetroffenen Meldungen wird Witte bereits am 12. September an Bord des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm“ sich einschiffen.

Tokio, 1. Septbr. Die Bevölkerung hat die Mitteilung über den Friedensschluß sehr ruhig hingenommen. In den Straßen sah man weder Fahnen, noch die üblichen Lampions.

Portsmouth, (New Hampshire), 31. Aug. Hier wurden gestern gegen Abend drei deutlich fühlbare Erdstöße wahrgenommen, die stärksten, die jemals in dieser Gegend vorgekommen sind. Irgend welcher Schaden ist nicht angerichtet worden.

Dysterbai, 1. Septbr. Der Zar richtete an Roosevelt ein Telegramm, worin er diesem für seine persönlichen energischen Bemühungen um das Zustandekommen des Friedens dankt.

Angekommene Fremde (1. September.)

Hotel Goldner Löwe. Kaufl. Ernst Beer, Berlin, Karl Stolper, Dresden.

Hotel zur Post. Kaufl. Hugo Dressel, Elsterberg, Emil Winter, Waldenburg.

Hotel blauer Engel. Willy Killig, Rfm., Dresden.

Gasthof zum schwarzen Bär. Wold. Bichenderlein, Bildh., Zwickau, Ernest. Schellig, Aue, Olga Schellig, Aue, R. Leizner, Reiz., Plauen, Karol. Dietrich, Hdlr., Altenburg, Klara Lins, Hdlr., Zwickau, Joh. Polajschek, Heinr. Harries, Maler, Zwickau.

Goldner Stern. Karl Kahl mit Tochter, Hdlr., Neustadt, Matth. Schmidt, Hdlrn., Neustadt, Gust. Gläzner, Rfm., Zschwitz, Rich. Wehmann, Rfm., Dresden, Ernst Lehmann mit Frau und Kind, Stationsass., Hof, Rob. Keller, Mont., Eisenach, Daniel Manstic, Bahnarb., Kroatien.

Kirchliche Nachrichten von Adorf. Am 11. Sonntag n. Trin. predigt vorm. Herr Pastor Wappler, nachm. hält Herr Pfarrer Luther kirchliche Unterredung mit den confirm. Jungfrauen. Die Kirchentaufen und Trauungen für nächste Woche hat Herr Pastor Wappler.

Katholische Kirche Adorf. 12. Sonntag nach Pfingsten vorm. 1/2 10 Uhr hl. Messe, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht. 3. d. Woche Montag früh 7 Uhr hl. Messe für die Schulkinder, sonst tägl. früh 1/4 7 Uhr hl. Messe. In Markneukirchen Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr Missionsgottesd.

Prima Weizenmehl 5 Pfund 75 Pfg., gem. Zucker, 5 Pfund 115 Pfg., Würfelzucker, 5 Pfund 125 Pfg., ganzer Zucker, 5 Pfund 120 Pfg. bei Elise Strobel, Kirchplatz.

Ges.-V. Liederkranz. Sonntag, den 3. Septbr., Herren-Ausflug nach Seeburg, Liebenstein, Hohberg etc. Abfahrt früh 7 Uhr 5 Min. bis Boitersreuth. Hierzu ladet nochmals freundlichst ein Der Vorstand. Wegen Gesellschaftsfahrt ist das Erscheinen spätestens früh 3/4 7 Uhr am Bahnhof notwendig.

Heute Sonnabend abend 1/2 9 Uhr Versammlung (Hotel Victoria). Der Vorstand.

Gewerbeverein. Montag, den 4. Septbr., Vorm. 9 Uhr 40 Min. Gesellschaftsfahrt - Plauen - Ausstellung. Fahrgehd 1 Mt. 40 Pfg. ist bis Sonntag Nachm. 2 Uhr dem Vereinsboten oder Unterzeichnetem zu entrichten. Der Vorstand.

Ein freundlich möbliertes Zimmer ist an einen anständigen Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

A. Radfahrer-Verein Wanderlust. Nächsten Sonntag früh 5 Uhr nach Luisenburg. Um vollzählige Beteiligung wird gebeten. Nichtmitglieder haben Anschluß. D. V.

Albert-Theater Bad-Elster. Freitag: Kyritz-Pyritz. Gr. Posse mit Gesang in 4 Akten. Sonnabend: Pension Schäler. Posse in 3 Akten. Sonntag: Das Glück im Winkel. Charakterbild in 4 Akten.

Haarausfall! Haarspalte! Immer & immer wieder greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten Häusner's Brennesselspiritus p. Flasche M. 0.75 u. M. 1.50, ächt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhindert den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungem. das Wachstum der Haare. Alpina-Seife à 50 Pfg. Alpina-Milch à M. 1.50. Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien, in Adorf in der Löwenapotheke.

Bekanntmachung. Infolge der wiederholten öffentlichen Bekanntmachungen des Herrn Rechtsanwalt Krehschmar in Markneukirchen, der dazu, insoweit es meine Person betrifft, nicht im Geringsten befugt ist und die ganze Bekanntmachung, wie jeder recht denkende Mensch wohl sehen muß, nur eine Beleidigung für mich enthält, habe ich nunmehr wegen dieses Vorgehens gegen obenbezeichneten Klage angestrengt, wie auch die Innung der Rechtskonsulenten für das Königreich Sachsen meine Rechte wahrnehmen wird. Das Ausbieten einer Praxis, wie es Herr Rechtsanwalt Krehschmar tut, ist eines Anwalts unwürdig; ich habe auch heute der Anwaltskammer Bericht erstattet.

Bruno Petzold, Rechtskonsulent.

Restaurant-Üebernahme. Einem geehrten Publikum von Adorf und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich von heute an das Restaurant „Zum Feldschlösschen“ hier pachtweise übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste mit nur guten Speisen und Getränken zu bedienen und bitte ich, mein Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll Heinrich Korb.

Adorf, den 2. September 1905.

Landhaus. Sonntag, den 3. September, nachmittag und abend Concert & Variété-Vorstellung der Original Duettisten The Torginis. Großartige humoristische Vorträge. Bei ungünstiger Witterung im neuvoorgebauten vergrößerten Gastzimmer.

Wohnung 2 Stuben, Kammer und Küche, mit Vorsaal pr. 1. Oktober zu vermieten. S. Pehold, Talstr.

Eine untere Stube, auch passend als Niederlags- oder Büroraum, ist am 1. Oktober zu vermieten. Hohestraße 6.

Eine Wäschemangel verkauft August Wild, Karlsgasse.

Kinderlose Familie sucht Wohnung von 3-4 Zimmern per 1. Oktober. Näheres in der Geschäftsst. ds. Blattes.

Perlmutterwaren-Fabrik sucht zum baldigen Eintritt in dauernde Stellung selbständigen verlässlichen Werkmeister, der in allen einschlägigen Branchen versiert ist und ebensolchen Gürtler. Offerten unter Angabe bisheriger Verwendung und Gehaltsansprüchen unter Chiffre P. P. 1174 an Rudolf Wosse, Prag.

Achtung! Da von heute ab von der Königl. Sächs. Eisenbahn-Verwaltung eine vollständige Sperrung des Prinzensteiges vorgenommen wurde, werden alle an der Erhaltung des betr. Weges interessierten Grundstücksbesitzer hiermit eingeladen, sich zu einer Besprechung Sonnabend, den 2. September, abends 9 Uhr in Wolfs Schankwirtschaft am Markt, hinteres Zimmer, einzufinden. Mehrere Grundstückbesitzer.

Möbeltischler suchen für dauernde Beschäftigung Bleyer & Dörfeldt, Adorf.

Turnv. Frisch Auf! Sonntag, den 3. September, Familienausflug nach Rosbach. Sammeln 1/2 1 Uhr beim Schützenhaus. Der Turnrat.

Haltest. Hundsrün. Morgen Sonntag von nachm. an Tanzvergnügen. Es ladet ergeb. ein G. Adler.

Freiberg. Sonntag von nachm. an Ball-Musik, wozu frdl. einladet Rob. Förgel.

F. F. A. Steigerzug Sonntag, den 3. September, früh 1/2 7 Uhr Übung Der Jungführer. Anonyme Postkarten- und Briefschreiber sind grosse Lumpen.